

Was machen denn die „Crosser“!?

LEOPARD PRO CYCLING Unterwegs mit Teamchef Markus Zingen im Teamwagen

Christophe Junker

Das Leopard Pro Cycling Team ist aus Luxemburger Sicht das Aushängeschild der einheimischen Radsportszene. Das Tageblatt begleitete die Leopardern und ihren Teamchef Markus Zingen gestern auf der 1. Etappe von Rümelingen nach Rümelingen über 157,1 km.

Wohl verlief die Etappe ganz und gar nicht wie erwartet – auch und vor allem nicht für Leopard – und doch konnte Markus Zingen daran Gefallen finden und sie soll bzw. kann seinen Fahrern als Lehrstück dienen.

Als durchwachsen durfte man das Abschneiden der LPC-Formation um den Luxemburger Pit Leyder – bester „Leopard“ als 18. auf 0:18 Minuten – beim Prolog am Mittwochabend in Esch bezeichnen. Markus Zingen formulierte es so: „Es hätte sicher besser laufen können. Es war eine Balance zwischen nicht zu viel riskieren und zu viel Zeitverlust vermeiden. Eine Strecke für 'Crosser'. Sollte die Etappe heute (gestern) schwer gemacht werden, könnte uns das in die Karten spielen. Wir haben jedenfalls vor, ein aktives Heimrennen zu fah-



Leopard führt das Feld in Rümelingen an

ren und wenn möglich vor der Königsetappe am Freitag einen Schritt nach vorne zu machen.“ Die Flèche ist neben der Tour de Luxembourg ein Highlight für das luxemburgische Team.

„Bei diesen qualitativ hochwertigen Rennen kann man als Fahrer, wie auch Pit (Leyder), vielleicht noch ein paar Extraprozente rausholen.“ Der Zeitpunkt dieser Aussage von Markus Zingen in der gestrigen Etappe war früh. Da konnte noch keiner erahnen, was folgen sollte.

Als in der ersten Rennstunde ein Schnitt von gut 47 Stundenkilometern gefahren wurde, schien alles auf den gleichen Rennverlauf wie vor zwei Jahren hinzudeuten. „Es geht wohl wieder erst in den Hügeln los. Momentan belauern sich noch alle.“ Markus Zingen behielt recht, denn in den „Hügeln“ rund um Ansemburg und Hollenfels wurde attackiert. Mit Quinten Hermans, Toon Aerts und Stef Krul allerdings von Erst-, Zweit- und Siebtplatzierten der Gesamtwertung. Doch da war zu dem Zeitpunkt nur sehr schwer vorauszu- sehen, was sich noch abspielen sollte. U.a. verhinderten dies Probleme mit dem Funk seitens der

Rennkommissare. In der Schlange der Teamwagen finden sich die ersten Abgehängten wieder, wie mit Mario Spengler auch der erste Leopard-Fahrer. „Hinter dir ist eine größere Gruppe. Vielleicht schafft ihr es zusammen, noch mal ranzukommen!“, ruft Zingen seinem Fahrer durchs Seitenfenster zu. Wissend, dass dies wohl eher Wunschdenken ist. Vorne nämlich wird durchgezogen.

Die erste Information über den Vorsprung der Führenden, die zu den Autos dringt, ist: „23 secondes pour les hommes de tête. Dossards 73, 101 et 105.“ Zingen wirft einen Blick auf die Starterliste: „Zwei Crosser, das find ich gut, ein anderes Rennen. Die fahren nach dem Motto: Angriff ist die beste Verteidigung. Und Krul dabei, ein guter Rundfahrer.“ Wieder Funkstille. Zeit, um dem auf „Kräizerbuch“ abgehängten Colin Heiderscheid Mut zuzusprechen. Ehe die nächste Durchsage über den Vorsprung des Trios folgt, gilt es aber noch, sich vor dem Fahrer eines SUV aus Zuffenhausen, der sich einfach mal ins Rennen „einmischte“, in Acht zu nehmen. Dessen wahnsinnige Akti-

on – u.a. ausbremsen eines niederländischen Teamwagens – war höchst gefährlich und leichtsinnig.

Zurück zum Rennen. Auf 1:08 Minuten ist der Vorsprung angewachsen. „Die sind gut aufgestellt“, sagt Zingen und erläutert die Schwierigkeiten, in solchen Situationen selbst nicht eingreifen zu können: „Wir fahren ohne

Funk. Solche Szenarien muss man den Jungs möglichst vorher mitgeben. Nicht immer fällt die Entscheidung in Bourscheid oder wie vor zwei Jahren auf der Roesser-Etappe.“

Markus Zingen wusste da noch nicht, wie recht er letztlich behalten sollte. Bei der ersten Verpflegungsstelle wird Pit Leyder ob der gefährlichen Situation mit nun 3:00 Minuten Vorsprung für die Führenden instruiert: „Ihr müsst Koalitionen bilden vorne. Das sind drei sehr gefährliche Fahrer. Sonst kommen die durch.“

Der Vorsprung aber wächst und wächst und wächst. Die Anspannung steigt, auch und vor allem im Auto: „Langsam muss sich das Blatt wenden. Wir müssen Zeit runterknabbern. Die Regel 1 Minute pro 10 Kilometer funktioniert nicht immer. Noch weniger auf engen, technischen Rundkursen wie heute.“

Als klar ist, dass die drei vorne den Sieg und wohl auch den Schlussgewinner dieser Flèche unter sich ausmachen werden, gilt bei Leopard die Devise: „Wir fahren trotzdem weiter in der Verfolgung. Das ist auch eine Frage des Anstands. Man kann es Schadensbegrenzung nennen oder aber auch Strafraining.“

Was haben die „Crosser“ da nur angerichtet?

„

Wir fahren trotzdem weiter in der Verfolgung. Das ist auch eine Frage des Anstands

Markus Zingen,
Team-Manager von Leopard



Colin Heiderscheid bekommt noch einmal Mut zugesprochen

Cyclocrosser stürmen die Flèche

70. FLÈCHE DU SUD Vorentscheidung bereits auf der ersten Etappe gefallen

Bereits nach zwei Tagen ist bei der Flèche du Sud eine Vorentscheidung gefallen. Mit Quinten Hermans und Toon Aerts liegen zwei Cyclocross-Spezialisten in Führung. Bester Luxemburger ist momentan Yvan Centrone.

Dass kurze, anspruchsvolle Prologe den Cyclocross-Spezialisten entgegenkommen, hat Jempy Drucker bereits mehrmals bei der Tour de Luxembourg unter Beweis gestellt. Mit Quinten Hermans und Toon Aerts dominierten am Mittwoch ebenfalls zwei Crosser den Prolog der Flèche du Sud in Esch. Hinter dem Duo vom Cross-Team Telenet-Fidea klassierte sich mit Daan Soete ebenfalls ein Querfeldein-Fahrer als Dritter.

So weit, so gut, doch die Überraschung gab es gestern auf der ersten Etappe in Rümelingen. Mit Hermans und Aerts – begleitet vom Niederländer Stef Krul (Metc) – setzten sich die beiden Ers-



Ivan Centrone ist momentan als 17. bester Luxemburger

ten aus der Gesamtwertung ab, Das Trio harmonierte perfekt und baute seinen Vorsprung auf das Peloton teilweise auf 5 Minuten aus. Am Ende setzte sich Hermans erneut durch und somit sind die Zeitabstände in der Gesamtwertung schon beachtlich. Zwischen den ersten drei liegen zwar nur 12 Sekunden, dafür hat der Vierte bereits einen Rückstand von 3:12 Minuten.

Als bester Luxemburger hat Ivan Centrone als 17. einen Rückstand von 3:23 Minuten. „Ein unerwarteter Verlauf mit diesen Abständen. Ich habe die Ausreißer wegfahren sehen, hätte mir aber nicht gedacht, dass die so weit wegkommen würden. Ich kann nur sagen, wir sind dahinter jeden GPM Vollgas hochgefahren. Ich war immer vorne dabei. Aber Richtung Dippach, Garnich wurde im Feld etwas weniger schnell gefahren und da haben die vorne den Vorsprung ausgebaut und sie wurden nicht mehr wiedergesehen“, resümiert der

Differdinger das Renngeschehen. „Leopard“ Pit Leyder, der vergangenes Jahr Dritter der Tour de Luxembourg wurde, geht davon aus, dass die Gesamtwertung entschieden ist. „Ich verstehe auch immer noch nicht ganz, was passiert ist. Wohl wurde in der Verfolgung gefahren, aber auch nicht so, dass das Loch wieder hätte geschlossen werden können. Fidea hat das natürlich super gemacht“, so Leyder, der neben seiner Formation auch andere Teams in der Verantwortung sieht. Der 22-Jährige weiß allerdings, dass das Gesamtklassement nun gelaufen ist. „Jetzt werden wir uns wohl oder übel auf Etappen konzentrieren müssen. Platz 4 ist zwar noch in Reichweite, aber der bringt einem auch nicht mehr viel. Es geht vielen wie uns, wissend, dass alles entschieden ist.“ Heute steht die eigentliche Königsetappe in Bourscheid auf dem Programm. Einige Teams haben da etwas gutzumachen. cs